

Notices

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **25 (2010)**

Heft 6: **Bulletin**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Auszeichnungen



Das Historische Hotel des Jahres 2011 liegt inmitten der alpinen Bergwelt: das Hotel Bellevue des Alpes auf der Kleinen Scheidegg.

«Historisches Hotel des Jahres 2011»

Um das fünfzehnte «Historische Hotel des Jahres» zu besuchen, muss man sich in die Berner Alpen begeben. Genauer auf die Kleine Scheidegg – dort steht das Hotel Bellevue des Alpes, welches von der Schweizer Landesgruppe des ICOMOS (internationaler Denkmalpflege-Rat) in Zusammenarbeit mit GastroSuisse, hotelleriesuisse und Schweiz Tourismus zum jüngsten Träger dieser 1997 zum ersten Mal vergebenen Auszeichnung erkoren wurde.

Die Jury, die aus Fachleuten aus Denkmalpflege, Architektur, Geschichte, Gastronomie und Hotellerie zusammengesetzt ist, verlieh ausserdem dem Restaurant Harmonie in der Stadt Bern eine «Besondere Auszeichnung». Den von der Mobiliar für ein historisches Einrichtungsstück gestifteten «Spezialpreis der Mobi-

liar 2011» ging an das Restaurant Schloss Wülflingen in Winterthur.

Aus der Pionierzeit des Skisports

Das Bellevue des Alpes auf der Kleinen Scheidegg war eigentlich einst zwei Hotels. 1840 wurde das erste Berghotel, das spätere Bellevue errichtet und etwas später stark erweitert. Das Hotel des Alpes wurde 1896 daneben errichtet – als Konkurrenz. 16 Jahre später wurde es aber von der Familie Seiler, den Besitzern des Bellevue aufgekauft und 1929 wurden die beiden Häuser durch einen Saalanbau miteinander verbunden, was auch in der Namensgebung vollzogen wurde. Damit erhielt das Hotel den heutigen Namen und das heutige Erscheinungsbild. Da die Eigentümer – der heutige Besitzer Andreas von Almen ist ein Nachfahre der Familie Seiler – immer schonend mit der Substanz von

Haus und Einrichtung umgingen, ist das Haus noch erstaunlich authentisch erhalten. Dies gilt nicht nur für die Gemeinschaftsräume, sondern auch für die Zimmer inklusive des Mobiliars, bis hin zum Geschirr und Besteck aus dem Jahr 1929. Es war die Zeit der ersten Versuche, die Eigernordwand zu besteigen (seit 1934) und der ersten Laubhornrennen (seit 1930). Damit ist das Bellevue des Alpes ein lebendiger Zeuge aus der Pionierzeit von Alpinismus und Skisport.

Besondere Auszeichnung, Mobiliarpreis

Die Besondere Auszeichnung des Restaurants Harmonie in Bern erfolgte für «den sorgfältigen Umgang mit der historischen Bausubstanz und die präzise Restaurierungsarbeit, dank der der stimmungsvolle Charakter des traditionsreichen Altstadtrestaurants erhalten geblieben ist.» Den

Spezialpreis der Mobiliar für ein wertvolles authentisches Möbelstück oder ein Interieur erhielt das Winterthurer Restaurant Schloss Wülflingen «für die vorbildliche Restaurierung und das Erlebbarmachen der wertvollen Innenausstattungen und des Mobiliars aus dem 17. und 18. Jahrhundert.»

bs/pd

Wie in den vergangenen Jahren hat ICOMOS Schweiz einen Führer herausgegeben, in dem alle bisher ausgezeichneten Häuser vorgestellt werden. Mit Adressen, Beschreibungen und Bildern der mittlerweile über 60 Hotels und Restaurants liest sich das Büchlein als Wegweiser durch die Tourismusgeschichte der Schweiz.

Historische Hotels und Restaurants in der Schweiz 2011. Herausgegeben von ICOMOS Schweiz. Baden, hier + jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, 2010. 86 Seiten, zahlreiche Abbildungen in Schwarz-Weiss. CHF 14.80. ISBN 978-3-03919-180-2

Webtipp

Lebendige Traditionen der Schweiz

Theater, Tanz und Musik, Handwerk, Rituale und Feste, Wissen im Umgang mit der Natur – das alles können lebendige Traditionen sein. Sie werden hier und heute praktiziert, verändern sich, erfinden sich neu, sind Teil unserer kulturellen Vielfalt, unserer Identität. Allein durch Museen lassen sie sich nicht überliefern. Lebendige Traditionen bedürfen der direkten Vermittlung und des Austauschs zwischen den Generationen. Mit dem Beitritt zum UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes unterstreicht der Bund die Bedeutung der lebendigen Traditionen. (vgl. auch NIKE-Bulletin 4/2010).

In Zusammenarbeit mit den Kantonen publiziert das Bundesamt für Kultur 2012 eine Liste der lebendigen Traditionen der Schweiz im Internet. Von der Website aus können die jeweiligen Listen der einzelnen Kantone eingesehen werden. Ausserdem besteht auch die Möglichkeit selber auf Traditionen hinzuweisen.

pd

www.lebendige-traditionen.ch



Aussenansicht des Sankt-Urban-Hofs in Sursee von Nordosten mit der originalen Fassadengestaltung und dem neuen Verbindungsvorbau zum Stadttheater.

Schweizerischer Denkmalpflegepreis 2010

Die Konferenz der Schweizer Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger KSD hat dieses Jahr die Gesamtrestaurierung des Gebäudekomplexes Sankt-Urban-Hof und Stadttheater in der Altstadt von Sursee mit dem Schweizer Denkmalpreis für besonders gut gelungene Restaurierungen ausgezeichnet. Gewürdigt wurde insbesondere die «zukunftsweisende und qualitätsvolle Gesamterneuerung des historischen Ensembles, bei dem Alt und Neu zu einem neuen Ganzen zusammenwachsen», wie es im Jurybericht heisst.

Der heutige Sankt-Urban-Hof, ein ehemaliges Verwaltungsgebäude des gleichnamigen Klosters, datiert aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert, das Stadttheater mit seiner neoklassizistischen Fassade wurde 1926 eröffnet. Archäologische und bauhistorische Unter-

suchungen belegen jedoch eine Geschichte des Gebäudekomplexes über einen Zeitraum von rund 1200 Jahren. Die Gesamtrestaurierung wurde in zwei Bauetappen 1999–2000 (Stadttheater und Zwischenbau) und 2005–2007 (Sankt-Urban-Hof) durchgeführt. Es war das erste geschützte Baudenkmal im Kanton Luzern, bei dem für Umnutzung und Gesamtrestaurierung 1996/97 ein wettbewerbsähnliches Verfahren durchgeführt wurde.

Respekt vor dem Bestand

Die Ausführung durch die Architekten Matthias Baumann und Benedikt Rigling (Büro Masswerk Kriens) in Zusammenarbeit mit dem Büro Wey Sursee überzeugt durch seine Qualitäten, zum einen in der Respektierung des Altbaus in seinen wesentlichen Strukturen und historischen Schichten und zum andern in der interessanten ergänzenden Raumerweiterung und -ver-

bindung zwischen den Häusern. Mit der Einrichtung des Stadtmuseums im Sankt-Urban-Hof konnte eine angemessene Umnutzung des Gebäudes gefunden werden.

Die Konferenz der Schweizer Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger (KSD) vergibt seit 2007 den Schweizer Denkmalpreis für besonders gut gelungene Restaurierungen. Mit dem Schweizer Denkmalpreis sollen denkmalpflegerische Leistungen bekannt gemacht und gefördert werden. Die Auszeichnungen werden auf Antrag einer Fachjury ausgewählt und im Auftrag der KSD an die Bauherrin oder den Bauherrn verliehen.

bs/pd

Archäologie



Blick auf die beiden Schartenfenster in der ehemaligen Stadtmauer von Willisau.

«Archäologiekeller» in Willisau

Im Luzernischen Willisau, im Keller der Schlossschür (Schlossscheune), wurden bei archäologischen Untersuchungen bedeutende Zeugnisse zur Stadtgeschichte entdeckt. Der Keller liegt im Bereich der abgebrochenen Südwestecke der mittelalterlichen Stadtmauer, dort wo das Haus des Kirchherrn von Willisau errichtet worden war. Das Kirchherrenhaus wird 1471 erstmals erwähnt und blieb vom grossen Stadtbrand verschont. Bei den Ausgrabungen wurden nicht nur ein Teil der Stadtmauer, sondern auch der gut erhaltene, gleichzeitig mit der Stadtmauer errichtete Keller des Kirchherrenhauses freigelegt. Auch der Zugang zum Keller ist in sechs Stufen erhalten. Ein Schartenfenster wurde gleichzeitig mit der Stadtmauer gebaut; ein zweites Schartenfenster war weiter westlich während einer Umbauphase ausgebrochen wor-

den. Der Kellerboden besteht aus dicht gefügten Bollensteinen und ist im gesamten Raum erhalten.

Diese Befunde lösten schon während der Ausgrabung Diskussionen aus, ob sie sichtbar erhalten werden könnten. Um den Ausbau der Scheune wie geplant fortsetzen zu können, mussten verschiedene bauliche Anpassungen vorgenommen und erste Konservierungsmassnahmen durchgeführt werden. Die unabhängige Erschliessung des Raumes von Westen her ermöglichte die Sicherung des archäologischen Befunds. Der «Archäologiekeller» besteht aus zwei Teilen: Der alte Teil besteht aus den Resten des mittelalterlichen Kellers, der neue Teil ergibt sich durch die Erschliessung.

Die historischen Mauerreste wurden im Originalzustand belassen und nur so weit wie nötig stabilisiert und konserviert. Im Bereich des Bollensteinbodens im mittel-

alterlichen Keller erhielt der Raum einen Glasboden, durch den die Besuchenden den originalen Bodenbelag betrachten und darauf gehen können, ohne ihn zu zerstören. Weitere Informationen werden vor Ort vermittelt: Eine historische Zeichnung ist direkt auf den dunkel gehaltenen Betonwänden aufgemalt, Abbildungen von Funden befinden sich in einem an der Westwand angebrachten Leuchtkasten und ein berührungsempfindlicher Bildschirm informiert in kurzen Filmbeiträgen über verschiedene Aspekte der archäologischen Reste.

bs/pd

Der Keller kann jederzeit besucht werden: Er ist bei Tageslicht geöffnet und frei zugänglich. Adresse: Willisau, Schlossschür (Schlossrain).

Jugendprojekt

«Stadt.Plan.2020»

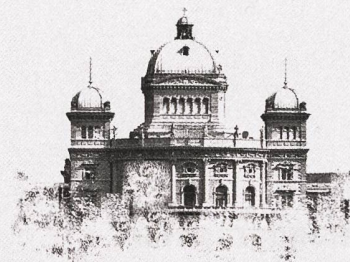
Visionen zur künftigen Entwicklung unserer Städte, Projektskizzen zum Weiterbauen alter Quartiere oder Erneuern von Stadträumen werden in der Regel von Planern erstellt, die zur älteren Generation zählen, wenn ihre Ideen dann einmal realisiert werden. Die Planung von heute richtet sich an die Bewohnerinnen und Bewohner von Morgen. Was kommt nun heraus, wenn diejenigen, die in zehn Jahren eine Hauptgruppe der berufstätigen Bevölkerung bilden, sich heute schon Gedanken machen, wohin sich ihre Stadt bis dahin entwickeln soll? Was sind die urbanen Visionen von Jugendlichen? Das Projekt «Stadt.Plan.2020» lieferte Antworten auf genau diese Fragen.

Zwölf Basler Schulklassen setzten sich während eines Schuljahres mit «ihrer» Stadt auseinander und machten sich Gedanken, wie diese in zehn Jahren aussehen könnte – oder müsste, um ihren Vorstellungen eines idealen Lebensumfelds zu entsprechen. Begleitet und unterstützt wurden die Schülerinnen und Schüler von acht bis 18 Jahren von zwölf Basler Architekturbüros sowie von Studenten des Instituts für Innenarchitektur und Szenographie der Fachhochschule Nordwestschweiz. Die Projektvorschläge der Jugendlichen wurden vergangenen Juni in einer Container-Stadt auf dem Basler Kasernenplatz ausgestellt.

Ernsthaft und unbefangen

Beeindruckend war die Ernsthaftigkeit, mit der die Jugendlichen sich ihren Aufgaben widmeten und Visionen entwickelte: Mehr Grünflächen, verdichtetes Bauen in der Innenstadt, Entwicklungsareale für neue Quartiere oder multikulturelle Wohngegenden zeigten Ansätze,

Kulturpolitische Aktualitäten



Jung und alt besuchten die Containerstadt auf dem Basler Kasernenareal.

die durchaus weitergedacht werden können. Schmunzeln liess einen hier und dort auch die Unbefangenheit, ja Naivität mancher Ideen. Vor allem aber wurden die Schülerinnen und Schüler in ein Gebiet eingeführt, welches in der Schule nicht behandelt wird, manche machten erste Erfahrungen im massstäblichen Zeichnen und im Modellbau. Viele Schüler erzählten denn auch, dass sich durch das Projekt ihre Wahrnehmung der Stadt nachhaltig verändert habe. Es verwundert nicht, dass die Verantwortlichen das Projekt weiterführen wollen.

«Stadt.Plan.2020» zeigt, wie Jugendliche erfolgreich für recht komplexe Thematiken, wie Architektur oder Stadtentwicklung sensibilisiert werden können. Ein bedenkenwertes Modell auch für die Bereiche von Kulturgut-Erhaltung und Denkmalpflege.

bs

UNESCO-Welterbestätte Monte San Giorgio – Erweiterung auf italienischem Gebiet

Das UNESCO-Welterbekomitee, das vom 25. Juli bis 3. August in Brasilia getagt hat, hat am 2. August 2010 der Erweiterung der Stätte des Monte San Giorgio auf italienischem Gebiet zugestimmt. Der Schweizer Teil dieses Naturgutes wurde 2003 in die UNESCO-Liste des Welterbes aufgenommen. Die Kandidatur des Erweiterungsprojekts, welche auch eine grenzüberschreitende Verwaltung der Stätte vorsieht, wurde dem Komitee vom italienischen und vom Schweizer Staat gemeinsam eingereicht.

Wasserkanäle – Ein Forschungsprojekt

Im Rahmen des vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten nationalen Forschungsprogramms NFP 61 geht das Forschungsprojekt «Wasserkanäle – ein Modell für nachhaltige Wassernutzung» der Frage nach, ob die Nutzung bestehender und reaktiver Wasserkanäle (Suonen) ein Modell für eine nachhaltige Wassernutzung der Zukunft bilden kann, wenn das Wasser in alpinen Trockentälern aufgrund des Klimawandels knapper wird.

Anlässlich des Internationalen Kolloquiums «Die Wasserkanäle (Suonen) – Wirtschaft, Gesellschaft und Kulturerbe» vom 2. bis 5. September 2010 in Sion wurde die Bedeutung der Walliser Suonen sowie die Frage nach deren Potential als Weltkulturerbe diskutiert.

Bundesrat verabschiedet Botschaft zum Konsolidierungsprogramm 2012–13

Der Bundesrat hat an seiner Sitzung vom 1. September 2010 die

Botschaft zum Konsolidierungsprogramm für die Jahre 2012–13 (KOP 12/13) verabschiedet. Gleichzeitig wurde der Bericht über die Ergebnisse der Vernehmlassung zum KOP 12/13 veröffentlicht. Erfreulich ist, dass die von den kulturhistorischen Organisationen veranstaltete Kampagne breit mitgetragen wurde und die eingebrachten Argumente Eingang in den Bericht gefunden haben.

Plattform Kunst und Schule Schweiz KUSS ist online

KUSS – ein gesamtschweizerisches Netzwerk zur kulturellen Bildung, ist eine webbasierte Plattform für Lehrpersonen, Kunstschaffende und Kulturinstitutionen, die sich in der Kulturvermittlung für Kinder und Jugendliche engagieren. In den kommenden Monaten wird sie als gemeinsames Projekt der pädagogischen Hochschule PHBern, der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, der Schweizerischen UNESCO-Kommission und weiteren institutionellen Partnern aus der ganzen Schweiz zur Webplattform Kulturvermittlung Schweiz ausgebaut. Diese neue Plattform, welche ab 1. Januar 2011 online sein wird, bezieht auch den ausserschulischen Vermittlungsbereich ein und enthält einen umfassenden Diskussions- und Artikelteil sowie eine ausgebaute Newssektion.

Interessierte sind eingeladen, Ihre good-practice-Projekte auf KUSS www.kunstundschule.ch hochzuladen.

Kandidatur UNESCO-Welterbe: Prähistorische Pfahlbauten rund um die Alpen – Evaluationsverfahren

Zwischen dem 29. September und dem 17. Oktober 2010 fand die

Evaluation der transnationalen seriellen Kandidatur statt. Die daraus resultierende Schlussempfehlung vom Internationalen Rat für Denkmalpflege ICOMOS wird im Mai 2011 publiziert. Diese dient dem Welterbekomitee als Grundlage zur Beurteilung über die Aufnahme in die Welterbeliste.

Eine Expertin von ICOMOS besuchte die Schweiz, Frankreich, Italien, Slowenien, Österreich und Deutschland, um die im Rahmen der Welterbekonvention getroffenen Massnahmen in den verschiedenen Ländern zum Schutz und zur Erhaltung der nominierten prähistorischen Stätten zu prüfen. Die Expertin war in Begleitung von nationalen und regionalen Behörden sowie von Fachexperten. Sie traf sich dabei auch mit den politischen Vertretern der verschiedenen Staaten, Regionen und Städte. Das Welterbekomitee entscheidet aufgrund des Vorschlags von ICOMOS über die Aufnahme in die Welterbeliste frühestens im Sommer 2011 anlässlich seiner 35. Sitzung in Bahrain.

Sanierungsprogramm BAFU – wird der Landschaftsschutz aus dem Amt gedrängt?

Wie das BAFU am 23. September 2010 mitteilte, werden aufgrund des Sanierungsprogramms 30 Vollzeitstellen abgebaut oder ausgelagert. Zudem sollen zwei Abteilungen zusammengesetzt werden. Die bisherige Abteilung Natur und Landschaft soll in die Abteilung Artenmanagement integriert werden.

cmk/bs